

btb

Said Al-Wahid hat seinen Reisepass überall dabei, auch wenn er in Berlin-Neukölln nur in den Supermarkt geht. Als er eines Tages die Nachricht erhält, seine Mutter liege im Sterben, reist er zum ersten Mal seit Jahren in das Land seiner Herkunft. Je näher er seiner in

Bagdad verbliebenen Familie kommt, desto tiefer gehen die Erinnerungen zurück, an die Jahre des Ankommens in Deutschland, an die monatelange Flucht und schließlich an die Kindheit im Irak.

Welche Erinnerungen fehlen, welche sind erfunden und welche verfälscht? Said weiß es nicht. Es ist seine Rettung bis heute. Eine Lebensgeschichte von enormer Wucht. In diesem bewegenden und poetischen Roman liegt der Klang eines ganzen Lebens.

ABBAS KHIDER wurde 1973 in Bagdad geboren. Mit 19 Jahren wurde er wegen seiner politischen Aktivitäten verhaftet. Nach der Entlassung floh er aus dem Irak und hielt sich in verschiedenen Ländern auf, seit 2000 lebt er in Deutschland. 2008 erschien sein Debütroman »Der falsche Inder«, es folgten »Die Orangen des Präsidenten« (2011), »Brief in die Auberginenrepublik« (2013), »Ohrfeige« (2016), »Deutsch für alle. Das endgültige Lehrbuch« (2019) und »Palast der Miserablen« (2020).

Er erhielt verschiedene Auszeichnungen, u. a. wurde er mit dem Nelly-Sachs-Preis und dem Adelbert-von-Chamisso-Preis geehrt.

Abbas Khider lebt zurzeit in Berlin.

Abbas Khider

Der Erinnerungsfälscher

Roman

btb

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

1. Auflage

Genehmigte Taschenbuchausgabe Oktober 2023

btb Verlag, München, in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München

Copyright © 2022 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

Lizenzausgabe mit freundlicher Genehmigung der
Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

Umschlaggestaltung: semper smile, München,
nach einem Entwurf von Peter-Andreas Hassiepen, München,

unter Verwendung eines Motivs Private Collection /

© NPL - DeA Picture Library / Bridgeman Images

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

cb · Herstellung: sc

Printed in Germany

ISBN 978-3-442-77349-7

www.btb-verlag.de

www.facebook.com/penguinbuecher

»Es ist kein Verlaß auf die Erinnerung, und dennoch gibt es keine Wirklichkeit außer der, die wir im Gedächtnis tragen.«

Klaus Mann, *In meinem Elternhaus*

I

»Komm so schnell wie möglich her«, sagt sein Bruder am anderen Ende der Leitung. »Es ist so weit. Unsere Mutter liegt im Krankenhaus. Der Arzt sagt, es wird nicht mehr lange dauern.«

Said Al-Wahid sitzt in einem ICE irgendwo zwischen Mainz und Berlin. Draußen ist es grau und trüb, ein regnerischer Junitag. Saims Mutter war in den Jahren zuvor oft krank. In den vergangenen Wochen hat sich ihr Zustand verschlechtert. Sie schlief ununterbrochen. Nur für wenige Minuten am Tag war sie wach.

Said war bewusst, dass der Moment nahte, in dem der Tod, der alte, unerwünschte Gast, auf der Türschwelle stehen würde. Mit dem Vater und der Schwester wird die Mutter bald vereint sein. Im Himmel ist die Familie vollständiger als auf Erden.

In Mainz hat Said an einem Podiumsgespräch teilgenommen. Er ist auf dem Weg nach Hause zu Monica und seinem Sohn Ilias. Er überlegt, ob er am nächsten Halt aussteigen und mit einem anderen Zug zum Frankfurter Flughafen fahren soll. Mit dem Handy schaut er nach Flügen, die er buchen könnte.

Sein Bruder würde ihn niemals dazu auffordern, nach

Bagdad zu fliegen, wenn der Zustand ihrer Mutter nicht wirklich ernst wäre. Aber wie soll er nun schnellstmöglich dorthin kommen? Direkte Flüge gibt es seit Ewigkeiten nicht mehr. Ist der Bagdader Flughafen überhaupt in Betrieb? Während welchen Krieges wurde er geschlossen? Ob er seine Mutter noch sehen wird, bevor sie sich von der Welt verabschiedet? Hat der Tod ein wenig Mitgefühl und lässt sie noch ein paar Tage am Leben? Wartet er auf ihn?

Möglicherweise hat die Mutter es eilig, den Rest der Familie im Jenseits wiederzusehen. Keiner der Überlebenden ihrer Sippe hat eine Ahnung, wo der Leichnam des Vaters beerdigt wurde. Von den Körpern der Schwester und ihrer Familie fand man kaum noch Überreste. Im Irak, das weiß Said, drehen sich die Minutenzeiger nicht über Ziffern, sondern über Wunden.

Zum Glück hat Said seinen Reisepass dabei. Hätte er sich jemals an die Bequemlichkeit der letzten Jahre gewöhnt, hätte er ihn zu Hause liegen gelassen, als er nach Mainz fuhr.

Said ist noch immer jemand, der der Welt nicht traut. In der Fremde gibt es keine Himmelsrichtungen. Das weiß er aus eigener Erfahrung. Man sollte jederzeit dazu bereit sein, das Feld zu räumen oder mit dem Kopf gegen die Wand zu rennen. Die Fremde ist eine Fahrt auf einer verflucht langen Straße, die sich in Serpentinaen schlängelt und ins Nichts führt.

Said wird nie jenen Sommertag vergessen, an dem er einen blauen Briefumschlag mit der Aufschrift »Förmliche Zustellung« erhielt. Er saß in jener Zeit viel in seiner Einzimmerwohnung in München vor dem Laptop und schaute Nachrichtensendungen zur Lage im Irak. Es gab heftige Straßenkämpfe zwischen den Anhängern des gestürzten Diktators und den US-amerikanischen Soldaten.

Diese grauenhaften förmlichen Zustellungen kannte Said bereits und wusste, welch große Gefahr in ihnen lauern konnte. Albträume vergisst man nie, man verdrängt sie nur und trägt sie doch mit sich herum. Seine Hand zitterte, als er den Brief öffnete. Oben stand der Name des Absenders: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Oder hieß es in jener Zeit noch: Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge? Said spürte, wie sein Herz bis zum Hals pochte.

Es war der Bescheid über das Widerrufsverfahren bezüglich seines Asylstatus. Nach dem Sturz des irakischen Regimes, so hieß es in der Begründung, drohe ihm fortan »keine Verfolgung im Heimatland«. Die Rückreise sei zwingend. Oder besser gesagt: Ein grenzüberschreitender Fußtritt eines Polizisten ist unvermeidlich.

Den ganzen restlichen Tag über saß Said auf dem Sofa. Er starrte die Wand an und rauchte eine Zigarette nach der anderen. Er vermied es an jenem Tag, ins Bad zu gehen. Ihm war bewusst: Würde er vor dem Spiegel stehen und sich in die Augen sehen, würde er nicht anders können, als sich Vorwürfe zu machen, weil er dieses und nicht jenes getan